

Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Bei geschäftlicher Einwerbung und Konkursten ist der Rabatt hinsichtlichlich.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Der Postbote

kommt in den nächsten Tagen zu den Postabonnenten unserer Zeitung, um das Zeitungsgeld für das bevorstehende neue Quartal einzuziehen. Es empfiehlt sich im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung unserer Zeitung das Abonnement hierauf ohne Verzögerung zu erneuern.

Vor den Toren Durazzos. Eine Niederlage.

„Himmelhochjauchzend, zum Tode betrübt“ regiert Wilhelm I. von Albanien. Von Anfang seines Auftretens in Albanien lösen sich Schreckensbotchaften und Königstammel ab. Mit Sicherheit kann man bei jeder beruhigenden Nachricht, die aus Durazzo oder Skutari kommt, damit rechnen, daß tags darauf das gerade Gegenteil wahr ist. So wollte man am Mittwoch uns weismachen, es sei alles in schönster Ordnung, dabei hatte sich zur selben Stunde, als diese Nachrichten eintrafen, über Durazzo ein Wollenbruch entladen, schwerer als wir ihn in den letzten Tagen erlebt. Nach der Abweisung des ersten Angriffs auf Durazzo seitens der Aufständischen, war man im selben Durazzo so kurzfristig, zu glauben, alle Gefahr sei vorüber. Voll Siegeszuversicht brachen die Regierungstruppen nach Schial auf. Kein Mäuschen regte sich, geschweige denn ein Aufständischer — eine ganz verdächtige Ruhe! Man dachte weder hin noch her, zog frohen Mutes weiter; doch das Schicksal schreiet rauh; an einer Straßenkrümmung erlitt es die mit geradezu frevlerhaftem Gleichmut ihm entgegenstreichenden Mirdibiten. Nichts ahnend gingen sie in die Falle; plötzlich sahen sie sich umzingelt. Die Aufständischen hatten sie durch einen scheinbaren Rückzug in das hinter der Stadt sich ausbreitende Sumpfgebiet gelockt und auf der Höhe der seitlichen Hügel erwartet, um sie nun mit Gewehrfeuer zu überschütten.

Die Verluste waren groß und nur einem Teil gelang es, sich nach Durazzo zurückzuschlagen.

Wir haben den Gang des Kampfes zu Wied nach Albanien von Anfang an für einen Canossengang, für ein Experiment erklärt. Ein Volk, so fern noch von europäischer Kultur, läßt sich einen christlichen Fürsten, der dazu noch so wenig guten Willen zeigt, „sein“ Volk zu verstehen, nicht aufzwingen. Der Fürst mag noch soviel persönlichen Mut in der Entscheidungsstunde zeigen, was an politischem Weitblick und Sinn für taktische italienische Blätter zu melden wußten, haben die Tatsachen widerlegt. Außer diesen Mängeln, die in seiner Person liegen, hat es ihm von Anfang an der Hauptsache gefehlt, an der Macht. Daran scheint er auch zu Grunde zu gehen, namentlich wenn noch öfters solche Heldentaten wie der Todesritt nach Schial vollführt werden. Was nicht alle am grünen Tisch schön ausgedachten Pläne, wenn so unvorsichtig zu Werke gegangen wird. Ein Feldherr im Bekringen hätte mit dieser Niederlage sein Todesurteil sich selbst gefällt. Ganz anders bei den Aufständischen, sie haben ihren Feldzugsplan, im Augenblick in die Tat umgesetzt, mag er nun in den Köpfen der Albaner oder etwaiger Dolmetscher jungtürkischer Schattierung gereift sein. Wir wissen nicht, was in Durazzo vorgeht, während wir diese Zeilen schreiben; wenn es auch noch einmal gelingen sollte, Durazzo zu retten, die endgültige Ruhe wird das nicht sein; denn der Wahrspruch der Aufständischen ist „Albanien den Albanern“.

Rußlands Erfolge.

Den mageren Jahren, die durch den Krieg mit Japan, die revolutionären Unruhen im Innern und die Ausbedung und Bekämpfung der in allen Zweigen des Staatslebens eingewirkten Korruption gekennzeichnet waren, sind in Rußland die fetten Jahre

des moralischen, wirtschaftlichen und politischen Aufstiegs gefolgt. In Petersburg ist das Selbstbewußtsein und das Vertrauen zur eigenen Kraft in sehr bemerkenswertem Maße zurückgekehrt. Die Finanzen haben sich gehoben, die Industrie beginnt sich zu rühren. Nachdem soeben der 2,5 Milliarden-Gtat für das Landheer von der Duma bewilligt worden ist, unterliegt es keinem Zweifel daß die viele Hunderte von Millionen fordernden Marinevorlagen zur Verstärkung der Flotten des Schwarzen Meeres und der Ostsee gleichfalls gut werden angenommen werden. Aus diesen ihren Leistungen leitete die russische Regierung das Recht her, das verbündete Frankreich auf diplomatischem Wege auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes in der Republik nachdrücklich hinzuweisen. Die Ungewöhnlichkeit dieses Vorgehens, das mit dem Grundgedanken der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates geradezu bricht, zeigt gerade, wie stark das Selbstgefühl Rußlands erwacht ist. In Paris hat man auf das Petersburger „Cuch will ich“ schnell eingeleitet. Das Dreijahresgesetz bleibt bestehen, die Erklärung des radikalen Kabinetts Viviani, man werde nach Erfüllung einer Reihe von Bedingungen zur zweijährigen Dienstzeit zurückkehren, war ein Zukunftswechsel, der nicht eingelöst werden wird.

Auch Rumänien gegenüber hat Rußland offensibare Erfolge zu verzeichnen. Die Herzlichkeit der Begrüßung und der Umstand, daß König Carol, als der Zar auf dem Wege zum Saal die Haltung der Spalier bildenden roten Husaren bewunderte, den Wagen halten ließ und dem Regiment den Namen „Kaiser Nikolaus 2.“ gab, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Erinnerung, daß König Carol ein Prinz aus Hohenzollernhause und seit dem Frühjahr 1906, seinem 40jährigen Regierungsjubiläum, deutscher Generalfeldmarschall ist, wurde dabei unwillkürlich wach. Gewiß erblickt man in Butarest in den jüngsten Ereignissen nur eine Annäherung an das friedliebende Rußland und versichert mit Recht, daß man selbst keine kriegerischen Hintergedanken hegt. Aber die Petersburger Politiker verstehen ihre Kreise zu ziehen, und die russischen Diplomaten erst recht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Juni 1914.

Theater. Die Theatergesellschaft Benschlag hat sich gleich mit der gestrigen Eröffnungsvorstellung hier gut eingeführt. Das in seiner Handlung ergreifende Stück „Die Tochter des Herrn Fabricius“ wurde recht gut gespielt, so daß das Publikum, das sich für die Eröffnungsvorstellung schon zahlreich eingefunden hatte, wohl befriedigt war und am Schluß lebhaften Beifall spendete. Nach den gestrigen Leistungen des Theaters ist an einem guten Besuch der künftigen Vorstellungen nicht zu zweifeln.

* Eine Rostfandaaktion. Die Schätzungen über den in einzelnen Landesteilen durch die Wollenbrüche angerichteten Schaden lauten sonstigseht höher. Zu den Riesenziffern von Bradenheim und Botenheim (3-400 000 Mark) kommen jetzt neue Schätzungen aus Hedelfingen mit ca. 150 000 Mark. Wenn auch die übrigen Schätzungen aus den heimgesuchten Ortschaften zum Teil erheblich geringer lauten, so ergibt sich doch eine Gesamtschadenssumme, die nicht viel unter einer Million zurückbleiben wird. Der König hat deshalb Bericht eingefordert, ob eine Unterstützung der Geschädigten angezeigt erscheint, und die Zentraleitung für Wohltätigkeit hat bereits eine allgemeine Hilfsaktion in Aussicht genommen.

* Die Aufnahme in die Gartenbaukschule. Auf den 1. Oktober werden in die Gartenbaukschule in Hohenheim 15 Schüler zur Unterweisung in der Theorie und Praxis des Gartenbaus auf 1 Jahr aufgenommen. Näheres Staats-Anz. Nr. 139. — Anmeldungen bis zum 15. August d. J. schriftlich in Hohenheim.

Kaufmannserholungsheime. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime rüthet sich

zur Einweihung eines neuen Heimes im badischen Schwarzwald. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, nach denen das Friedrich-Gilda-Heim seinen Namen führen wird, haben ihrer Sympathie für die Bestrebungen der Gesellschaft dadurch Ausdruck gegeben, daß sie der Einweihungsfeier am Samstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, beizwohnen werden. Das mitten in den herrlichsten Buchen- und Tannenwäldchen auf der Bühler Höhe, 820 Meter hoch gelegene Heim, das frühere Hotel Bärenstein, ist in ganz Baden wie überhaupt bei allen Verehrern des Schwarzwalds mit Recht bekannt wegen seiner wunderbaren Lage und der unvergleichlich weiten Rundstcht nach der Rheinebene, den Vogesen und der Gardt. Das Heim selbst, ein massiver, stattlicher Sandsteinbau, mit großer Veranda, ist von der Gesellschaft allen nezeitlichen Anforderungen der Hygiene entsprechend renoviert worden und wird seinen Gästen bei dem niedrigen Pensionsurreise von M. 2.80 pro Tag einen ebenso behaglichen Aufenthalt bieten, wie die übrigen Heime der Gesellschaft.

* An alle lesesüchtigen Landwirte. Die Lesesüchtigen besäht im Sommer manche Bauern, weil sie sich einreden, keine Zeit zum Lesen übrig zu haben. Das ist aber nicht wahr, schreibt ein Landwirt dem Bbl. Jeder Bauer, der seine Zeit und Arbeit einteilt, findet immer noch eine halbe oder ganze Stunde, um sein Blatt zu lesen. Ich stelle den ganzen Tag vom Morgen bis zum Abend meinen Mann und gehe nur selten ins Wirtshaus. Aber die Zeitung muß ich lesen. Für mich ist sie Lebensbedürfnis, Belehrung und Erholung. Auch für meine Familie und meine Dienstboten. Ich halte sogar einige gute illustrierte Zeitungen. Knechte und Mägde vertreiben sich nach des Tages Mähen die Zeit mit eifriger Lektüre und Bilderansicht, das gibt Zeitvertreib und Unterhaltung. Die Blätter werden von mir gesammelt, ich lasse sie binden und so habe ich eine Bibliothek angelegt, wie sie kein Leseverein weit und breit besitzt. Die Ausgabe für Zeitungen und Zeitschriften rentiert sich vortreflich, in finanzieller, häuslicher, kultureller und sittlicher Beziehung. Der Bauer, der nichts liest, weiß nichts von den Vorgängen der Welt, er lebt nicht mit dem Volk und der Menschheit, er geht nicht mit den Ereignissen und wird von diesen überrascht. Weil er die Augen nicht aufmacht, um zu lesen und sich zu unterrichten, muß er schließlich immer den Beutel aufmachen. Dann schimpft und stucht er über die Regierung, über die Gesetze, Steuern und Umlagen, er beschuldigt alle anderen Leute, nur nicht sich selber. In der Welt draußen gehen allerlei sonderbare Dinge vor, drum sag ich: Steh auf, rühr dich, schau dich um und lies deine Zeitung im Sommer wie im Winter. Ein Sprichwort sagt: Der Mensch ist, was er liest. Und ich sage: Der Bauer ist, was er liest.

* Calw, 18. Juni. In großes Leid wurde die Familie des Friseurs D. verkehrt. Der 17-jährige Sohn, ebenfalls Friseur, entfernte sich vor einigen Tagen wegen einer geringfügigen Sache vom Haus und erschof sich gestern nachmittag im Zug von Stuttgart nach Calw. Die Tat geschah bei Leonberg, weshalb der Tote in das Bezirkskrankenhaus Leonberg gebracht wurde. Es ist bedauerlich, daß von jungen Leuten das Leben nicht höher eingeschätzt wird. Der braven Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* Calw, 18. Juni. Die schon einige Jahre in Aussicht genommene Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft wird sich in nächster Zeit verwirklichen. Die Genossenschaft hat bereits für 30 000 Mark Grunderwerbungen vorgenommen und wird im Kapellenberg, einem prächtigen Bauviertel, zum Bau von Wohnungen für Arbeiter, Fabrikangestellte und mittlere Beamte schreiten. Die bürgerlichen Kollegen stellen sich der Gründung freundlich gegenüber und werden sich mit Abgabe von Grundstücken in dem neuen Baugelände und mit einer Bareinlage in die Genossenschaft beteiligen.

* Hirsau, 16. Juni. Mit den Bauarbeiten für den Umbau der hiesigen Nagoldbrücke, welche dem



gesteigerten Verkehr nicht mehr genügt und nunmehr auf Kosten der K. Straßenbauverwaltung erweitert wird, geht es rasch voran. Der Aushub des Kagoibettes unmittelbar oberhalb der Brücke und der Gründung für die Erweiterung des Mittelpfeilers der Brücke flussaufwärts ist in Angriff genommen; die vorübergehende Wasserbeseitigung erfolgt durch Zentrifugalpumpen von großer Förderkraft; auch ist die notwendig gewordene Verlegung des Schweinbachtettes zwischen der Delmühle und dem Dr. Kömer'schen Anwesen in die Wege geleitet.

(-) **Serrenberg**, 18. Juni. (Sägereisfall.) In einem hiesigen Sägewerk wurde dem 66 Jahre alten Säger Link an der Kreissäge der Zeigefinger der rechten Hand vollständig abgeschnitten und zwei weitere Finger schwer zerrissen.

(-) **Mödingen**, 18. Juni. (Sandeinsturz.) Heute vormittag kurz nach 7 Uhr stürzte im benachbarten Deichingen plötzlich unter lautem Krachen ein dem Väter Kule und dem Bernhard Mauser gemeinschaftlich gehöriges Waschhaus mit Trockenraum in sich zusammen, sodass nur die Grundmauern noch stehen blieben. Glücklicherweise befand sich zur Zeit des Einsturzes niemand im Gebäude, sodass Menschen nicht zu Schaden kamen. Die Bewohner der Nachbargebäude dachten zunächst an ein Erdbeben und sprangen entsetzt aus den Häusern, wo sich dann die Ursache bald aufklärte. Den beiden Eigentümern des eingestürzten Hauses ist ein beträchtlicher Schaden entstanden.

(-) **Gmünd**, 18. Juni. (Dammrutsch.) Auf der Bahn von hier nach Göppingen ist zwischen Reitwerts und Denslingen infolge der wasserbrüchigen Regengüsse ein Dammrutsch entstanden. Die Strecke kann nur mit größter Vorsicht befahren werden. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange.

(-) **Stuttgart**, 18. Juni. (88 Jahre.) Der Reichsgerichtsrat a. D. Karl v. Streich, das älteste noch lebende Mitglied des ersten Deutschen Reichstags, wo er den 13. württembergischen Wahlkreis Kalen vertrat, feiert morgen seinen 88. Geburtstag. Dem württembergischen Landtag hat er von 1866 bis 1868 und von 1870 bis 1879 als Vertreter von Gmünd angehört. Er ist ein Mitbegründer der jetzigen Organisation des Deutschen Volksblattes in Stuttgart und war lange Jahre Vorsitzender seines Aufsichtsrats. Seit 1897 lebt er hier im Ruhestand.

(-) **Veßingheim**, 18. Juni. (Ein übles Ende.) Vor etwa 30 Jahren hat der jetzt 70jährige Schneider Koch seinen eigenen Väter mit der Art erschlagen. Er hatte dafür 12 Jahre im Zuchthaus zu verbüßen. Jetzt hat er sich in einer Weinbergshütte erhängt.

(-) **Brackenheim**, 18. Juni. (Die Folgen des Unwetters.) Das Unwetter, das am Dienstag nachmittag über Glesbronn und Botenheim niederging, hat insgesamt einen Schaden von über 400 000 Mark verursacht. In Botenheim wird der Schaden auf 100 000 Mark, in Glesbronn auf über 300 000 Mark beziffert. Die Havelanlagen von Postenwerkstechniker Fischer weisen bedeutenden Materialschaden auf. Große Magazine von fertigen Feuerwerkskörpern und die Pulverkammern sind gänzlich zerstört. Die Straßen sind vollständig ausgewaschen und müssen erneuert werden. Die Straße von Glesbronn nach Freudenau und Bönningsheim ist zum Teil eingebrochen und vorerst für den Verkehr gesperrt. Heute früh sind 50 Mann Infanterie von Glesbronn und 30 Pioniere aus Ulm zur Hilfeleistung eingetroffen.

(-) **Freudenau**, 18. Juni. (Ueberschwemmungsbilder.) Ein Rundgang durch das Ueberschwemmungsgebiet zeigt traurige Bilder. Wir treten in ein Häuschen ein. Der Fußboden ist mit Schlamm bedeckt, Kästen, Stühle und Tische stehen wirt durcheinander, in den Schubladen ist Schlamm und

Wasser. Die Besitzerin war auf Tagelohn, als die Sturmglode sie heimrief, war der Zugang unmöglich. Später fand sie ihre zwei Ziegen und die Hühner tot im Stall. An einem tiefergelegenen Haus ergibt die Wassermarke eine Höhe von 2,55 Metern! Im Stall liegen zwei prächtige Kühe tot mit aufgedunsenem Leib. Und so ist es überall. Eingedrückt Gartenzäune, verschlammte Gärten und Höfe, abgeschwemmtes Holz. Neben 2 Sähen, 5 Ziegen und 2 Schweinen wurden 100 Hühner als ertrunken festgestellt. Und welcher Schaden an Feldfrüchten, Häusern und Straßen! Ein Glück, daß nicht auch noch Menschen umkamen, in Gefahr waren mehrere.

(-) **Uwangen**, 18. Juni. (Vom Unwetter.) Bei dem letzten schweren Gewitter hat der Blitz im hiesigen Oberamt nicht weniger als fünfmal eingeschlagen. Es waren lauter kalte Schläge, die nicht zündeten, aber teilweise beträchtlichen Schaden anrichteten. In Rosenburg schlug der Blitz in die Wohnhäuser des Zimmermanns Franz Köhler und der Witwe Paula Stöcker und beschädigte die Gebäude recht erheblich. In Tannenbühl, Gemeinde Rosenberg, traf ein Blitzschlag das Haus der Witwe Weinbrecht. Die Beschädigungen werden auf 500 Mark geschätzt. In dem ebenfalls zur Gemeinde Rosenberg gehörigen Weiler Bezenhof schlug der Blitz in das Haus des Bauern Michael Ludwig und richtete am Giebel und Dach einen Schaden von einigen hundert Mark an. Ferner schlug der Blitz in Leinenfürth, Gemeinde Reuler, in das Haus des Bauern Melchior Volkinger und verursachte einen Schaden von 20 bis 30 M.

Deutsches Reich.

Aus Elsass-Lothringen. Der Statthalter von Dalswig hat die Mitglieder der 3. tagenden Steuerkommission der 2. Kammer für einen der nächsten Tage zum Diner eingeladen, mit ostentativer Ausnahme des Abgeordneten Welterle. In bestimmten Kreisen von Abgeordneten erregt diese Nichtbeachtung eines Mitgliedes der Kommission Aufsehen und es finden darüber 3. 3. Besprechungen statt.

Der König von Württemberg ordert Ehrendoktor. Am 24. Juni wird die Universität Oxford dem Herzog von Coburg-Gotha und am folgenden Tage dem König von Württemberg den Grad eines Doktors des bürgerlichen Rechtes honoris causa verliehen.

Vermählung des Staatssekretärs v. Jagow. Auf dem gräflich Solms-Laubach'schen Schloß Arnburg in der Wetterau fand am Donnerstag die Vermählung der Gräfin Luigarde Solms-Laubach, einer Cousine der Großherzogin von Hessen und der Landgräfin Karoline von Hessen, mit dem Staatssekretär des Reichens, v. Jagow, im engsten Familienkreise statt.

Drahtlose Telegraphie in den Kolonien. Wie aus Windhuk gemeldet wird, ist die Telefunkenverbindung zwischen Südwestafrika und Togo hergestellt und wird nach erfolgter Abnahmeprüfung in den öffentlichen Dienst eingestellt. Es gelang bereits jetzt, Telefunkendepeschen von Südwestafrika über Togo nach Rauen bei Berlin zu senden, wobei 8300 km drahtlos überbrückt werden. Diese Entfernung entspricht der von Deutschland nach Siam.

Deutsch-englisches. Wie der Lokalanzeiger hört, wird die Angelegenheit der in England zurückgewiesenen deutschen Handlungsgehilfen auf Verifikation der deutschen Regierung dem deutschen Generalalkon-

sulat in London zur näheren Untersuchung übergeben werden.

Der Dampfer Bülow gestrandet.

Bremen, 18. Juni. Der deutsche Dampfer „Bülow“, von Ostasien heimkehrend, ist bei Portland 33 Meilen westlich von Reedles im dichten Nebel auf Grund geraten. Das Wetter ist rubig.

London, 18. Juni. Die Strandung des Dampfers Bülow vom norddeutschen Nordland in der Blacknerbel westlich des Vorgebirges Hills of Scotland statt. Er lag am Fuße eines senkrecht abfallenden Felses auf Klippen fest. Am Nachmittag befanden sich Regierungsschiffe und andere Schlepper aus Weymouth bei dem Schiff, dessen Lage günstig ist und brachten die Fahrgäste an Bord. Die See ist ruhig. Ein leichter Wind weht aus Westen.

Ausland.

Die französischen Radikalen und das neue Kabinett.

Der Vollzugsausschuß der Radikalen Partei hielt unter dem Vorsitz des Deputierten Francin Bouillon eine Sitzung ab, in der die Haltung der Vereinigten Radikalen gegenüber dem neuen Ministerium erörtert wurde. Francin Bouillon erklärte, Ribot sei nicht wegen seines Programms, sondern wegen seiner Vergangenheit gestürzt worden. Viviani dagegen habe eine Vergangenheit, die den Radikalen alles Vertrauen einlösen könne. Darauf entspann sich eine lebhafte Debatte über die Frage der dreijährigen Dienstzeit. Der Abg. Magnaud erklärte, er habe für das Ministerium Viviani gestimmt, weil er gemerkt habe, daß die Mehrheit der Kammer für die dreijährige Dienstzeit sei. Viviani und Magagneur, die früher das Dreijahresgesetz entschieden bekämpft hätten, müßten wohl ihren Irrtum eingesehen haben, da sie nunmehr dieses Gesetz verteidigten. Das Votum der Radikalen Partei sei deshalb nur klug gewesen. Der Vollzugsausschuß nahm schließlich auf Antrag Francin Bouillon mit großer Mehrheit die einfache Tagesordnung an, wobei hervorgehoben wurde, dies geschehe in der Zuversicht, daß die Regierung das von dem Kongreß von Pau aufgestellte Programm verwirklichen werde.

Ein Anschlag auf den Zug des Zaren?

Die B. Z. am Mittag meldet aus Petersburg: Kurz nachdem die beiden Sonderszüge mit der Familie des Zaren und dem Gefolge auf dem Wege von Rischnow nach Petersburg die Station Kasarin verlassen hatten, wurde von dort aus ein gewöhnlicher Postzug abgelassen. Unweit der Station Tschudnow erfolgte eine gewaltige Explosion. Die Lokomotive wurde umgeworfen, mehrere Wagen entgleisten. Eine Anzahl Passagiere wurde schwer verletzt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden streng geheim gehalten, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um einen Anschlag auf den Zarenzug handelte, der nur durch die verspätete Explosion der auf den Sibirischen liegenden Sprengkörper unbeschädigt davonkam. (Notiz des W. T.-B.: Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.)

Petersburg, 18. Juni. Zu dem angeblichen Anschlag auf den Zug des Zaren meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß bei Kasarin eine Lokomotive entgleist sei, wodurch der Lokomotivführer schwer und ein Heizer leicht verletzt wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Weis unbeschädigt war und der Unfall nur durch den schlechten Zustand der Lokomotive verursacht worden ist. Die Behauptung, daß es sich um ein Attentat auf den Zaren gehandelt habe, beruht auf reiner Erfindung.

Leserbrief.

Die Freundschaft ist die heiligste der Gaben;
Nichts Heiliger's kommt uns ein Gott verleihen;
Sie würgt die Freud' und mildert jede Pein.
Und einen Freund kann jeder haben,
Der selbst versteht, ein Freund zu sein.

Christoph August Tiedge.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Justizrat saß in seinem Beruf gelernt, die schwere Kunst der Vernehmung auch in feinsten Augenblicken zu üben, und so blieb seine Haltung vollkommen korrekt, obwohl es in seinem Innern durchaus nicht so ruhig aussehend mochte, wie auf seinem unbewegten Gesicht.

„Ich verstehe vollkommen, Herr Graf — und ich werde nicht ermangeln, nach Ihren Wünschen zu verfahren. Die gewünschte Aufstellung soll in meiner Kanzlei sofort in Angriff genommen werden, und sie soll Ihnen sofort nach ihrer Fertigstellung zugehen.“

„Sehr wohl — ich rechne darauf, daß Sie sich beeilen werden. Dafür, daß Ihre Mithewaltung entsprechend honoriert wird, werden Sie schon selbst zu sorgen wissen.“

Und nun, da das Geschäftliche glücklich erledigt ist, darf ich Sie wohl einladen, eine Flasche Wein mit mir zu trinken. Ich spüre nach dem vielen Reden eine verdammte Trockenheit im Halse.“

So weit aber ging die Selbstüberwindung des alten Herrn doch nicht, daß er es über sich gewonnen hätte, eine solche Einladung anzunehmen. Er antwortete mit einer ebenso höflichen als bestimmten Ablehnung und bat um die Erlaubnis, sich zu verabschieden, da er den Wunsch habe, der Frau Gräfin seine Dienste zur Verfügung zu stellen, sofern sie geneigt sei, ihn zu empfangen.

Der Graf hatte nichts dagegen einzuwenden, aber mit einer gewissen Hast setzte er hinzu:

„Selbstverständlich werden Sie keinem Menschen ein Wort über das mitteilen, was hier zwischen uns verhandelt worden ist — der Gräfin ebensowenig wie meinem Onkel, dem Major Brandenfels. Es braucht niemand etwas davon zu wissen, daß ich den Wunsch habe, das Barvermögen so bald und so vollständig als möglich in die Hand zu bekommen. Es hat doch auch wohl niemand ein Recht, sich darum zu kümmern, wenn ich etwa die Absicht hätte, mir einen Kennstall einzurichten oder in Monte Carlo die Bank zu sprengen.“

Der Justizrat versicherte, daß Unterredungen, die er mit einem Klienten führe, stets vollster Verschwiegenheit gewiß sein dürften, und zog sich nunmehr rasch zurück, als fürchte er, daß das Benehmen dieses Erben ihn schließlich doch noch um seine Haltung bringen könnte.

Als er draußen auf dem Korridor war, sprach er bei sich selbst:

„Ich werde den Polizeirat darauf aufmerksam machen, ob der Mörder des alten Grafen nicht vielleicht zu drinnen zu suchen sei. Diesen brutalen Orfellen hatte ich sehr wohl für fähig, seinen eigenen Vater umgebracht zu haben, nur um sich in den Besitz seines Vermögens zu bringen. Nie habe ich so viel Nichtswürdigkeit und Verworfenheit auf einem menschlichen Gesicht gesehen wie auf dem seinigen.“

Aber als er zwei Stunden später diesen Vorfall wirklich ausführte und dem Polizeirat in dem Eisenbahnabteil erster Klasse, in dem sie gemeinschaftlich die Rückfahrt nach der Hauptstadt machten, seine Eindrücke mitteilte, schüttelte der erfahrene Kriminalist den Kopf.

„Ein sauler Bursche, das gebe ich Ihnen ohne weiteres zu; aber die Anzeichen weisen nach einer anderen Richtung hin. Er war, wie ich zweifelsfrei feststellen konnte, gestern so schwer betrunken, daß er die Tat nicht hätte ausführen können, selbst wenn er den besten Willen dazu gehabt hätte. Ich sprach mit dem Arzt, der ihn behandelt hat, und dessen Gutachten wohl keinen Zweifel zuläßt. Auch hatte ich eine längere Unterredung mit dem Freiherrn von Redenburg, dessen Urteil für mich ebensowenig wiegt wie das meiner tüchtigsten Beamten. Auch er war anfänglich sehr geneigt gewesen, den jungen Grafen zu verdächtigen, aber er ist davon bald abgetommen zugunsten einer anderen Annahme die nach meinem Dafürhalten manches für sich hat. Er wird die gefundene Spur gemeinsam mit den örtlichen Polizeiorganen weiter verfolgen, und ich habe Grund zu glauben, daß er zu einem Ziele gelangen wird. Es trifft sich sehr gut, daß von Redenburg gerade jetzt im Schlosse war.“

„Ich fürchte aber, daß seines Bleibens dort nicht mehr lange sein wird.“

„Die Äußerungen des Herrn Grafen ließen keinen Zweifel darüber, daß er diesen unheimlichen Mann, sobald als möglich loswerden möchte.“

„Sagte er das?“ fragte der Polizeirat nachdenklich. „Nun, wir werden ja sehen, wie die Dinge laufen. Daran, daß der Freiherr ganz und gar das Feld räumen wird, ist wohl nicht zu denken. Und wenn er sich entschließt, statt im Schlosse im Dorfgasthof Wohnung zu nehmen, so wird damit den Zwecken der Untersuchung vielleicht sogar noch besser gedient sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die griechisch-türkische Spannung

dauert an. Wie über Wien gemeldet wird, bemühen sich die Mächte, in Konstantinopel und Athen in friedlichem Sinn zu wirken, doch haben sie von einem kollektiven Schritt Abstand genommen. Der türkische Großwesir hat nun am Mittwochabend den Botschaftern eine Note zukommen lassen, in der u. a. gesagt ist: Die Pforte gebe zu, daß Unzulänglichkeiten vorgekommen seien, infolge des Umstandes, daß Lande, die aus Anatolien ausgewandert müßten, in Gebiete, die von den Balkanländern besetzt waren, eingewandert seien, aber der gute Sinn der anatolischen Bevölkerung sei zu gut bekannt, als daß man zugeben könnte, daß sie die angeführten Handlungen begangen hätten. Die Pforte verweist sodann auf die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, insbesondere auf die Inspektionsreisen des Ministers Talaat Bey nach Konstantinopel und Anatolien; denn der Tätigkeit des Ministers sei es zu danken, daß die aufgeregten Völkerschaften sich beruhigt hätten. In dem Wunsch, daß ihre Behauptungen überprüft würden, ersucht die Pforte darum, daß ein Delegierter Talaat Bey auf seiner Reise begleite und, daß je ein Delegierter von jeder Botschaft nach Mazedonien entsandt werde, um zu bestätigen, ob die Türkei oder andere die wahrhaft Schuldigen an den gemeldeten Ausschreitungen seien.

Konstantinopel, 18. Juni. Die griechischen Dampfer und mehrere griechische Schiffe sind aus dem Schwarzen Meer und von hier in die griechischen Gewässer abgefahren. Die griechische Schifffahrt hat den gesamten Dienst in den türkischen Häfen eingestellt.

Konstantinopel, 18. Juni. Die Antwort der Pforte an Griechenland abgegangen.

London, 18. Juni. Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß die Verzögerung der Uebergabe der türkischen Antwortnote auf die griechische Note vom 12. Juni daher rühre, daß der beabsichtigte Wortlaut der Antwortnote den Botschaftern einiger Mächte in Konstantinopel nicht amtlich zur Kenntnis gebracht und, daß von einigen Botschaftern der Rat gegeben wurde, den Ton der türkischen Note nach Möglichkeit zu mildern, und gleichzeitig die Vertreibung der Griechen aus der Türkei einzustellen.

London, 18. Juni. Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischer Quelle, daß in den letzten Tagen eine Anzahl türkischer Marineoffiziere in England angekommen sei, um 120 000 Tonnen Kohlen und auch 4 bis 5 Transpordampfer von etwa 6000 Tonnen und 10 bis 11 Knoten Geschwindigkeit anzulassen. Die Schiffe sollten im Kriegsfalle als Truppentransportschiffe dienen.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 18. Juni. Die Agence Bulgare meldet: Nach aus Regierungskreisen stammenden Erklärungen ist die bulgarische Regierung entschlossen, bei einem ev. Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei strengste Neutralität zu beobachten.

Griechen und Bulgaren in Saloniki.

Sofia, 18. Juni. Der Dolmetscher des bulgarischen Konsulats in Saloniki ist gestern mitten auf der Straße verhaftet und auf die Polizeiwache geführt worden.

Der Aufstand in Albanien.

Ueber die Niederlage der Miriditen

wird weiter gemeldet: Die Miriditen waren etwa 1000 Mann stark und wurden von Marc Stion und Issa Doletinas befehligt. Zwei Bataillone marschierten auf der Straße nach Schial in gedrängter Kolonne. Als sie dicht vor der feindlichen Stellung angekommen waren, wurden sie heftig von den Aufständischen angegriffen und auch von einer Mitrailleuse beschossen. Die Angreifer stürzten von dem Hügel herab und führten ein erfolgreiches Umgehungsmanöver aus. Die Miriditen wurden geschlagen und flohen. Einige von ihnen konnten die über die Lagune führende Brücke nicht mehr erreichen, warfen sich ins Wasser und ertranken, andere wurden umzingelt und niedergemetzelt. Man glaubt, daß 200 gefallen und ebensoviel verwundet sind. Gegen Mittag brach in der Stadt eine Panik aus. Die Aufständischen drangen nicht in die Stadt ein, sondern machten in der Ebene Halt, von wo sie in regelmäßigen Abständen ihre Angriffe bis zum Abend fortsetzten. Eine Kanone wurde von den Aufständischen erobert, andere stark beschädigt. Der Kampf hat bei Sonnenuntergang aufgehört. Die Hospitaler sind mit Verwundeten überfüllt. Man wollte die Miriditen von neuem zu einem Sturmstoß bewegen, sie weigerten sich aber und erklärten, sie würden sich zur Verteidigung Durazzos schlagen. In der Tat begaben sie sich auch in die Panik. Um 9 Uhr abends verursachte ein falscher Alarm eine neue Kanonade und ein lebhaftes Geschützfeuer. Um 10^{1/2} Uhr war die Stadt wieder ruhig.

Die Panik in der Stadt.

Durazzo, 18. Juni. In der Stadt, von wo aus die Angriffsmannschaft aufmerksam verfolgt wurden, brach nach dem fehlgeschlagenen Sturm der Angreifer unter der Bewässerung eine Panik aus. Zahlreiche Italiener waren bereits vormittags mit einem italienischen Schiff abgereist. Die Läden und Lokale waren geschlossen und alles bereitete sich zur Flucht vor. Frauen und Kinder eilten mit ihren Habsehlagen weinend und schreiend durch die Straßen zu den Konsulaten und zum Strand, um an Bord der Kriegsschiffe vor den angeblich mehrere tausend Mann starken, gegen die

Stadt stürmenden Aufständischen Rettung zu suchen. Erst nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Aufständischen die Fliehenden gar nicht verfolgten, trat einige Beruhigung ein. Das Geschützfeuer dauerte bis nachmittags an. Gleichzeitig betrieb die Batterie der Stadt bis zum Abend das feindliche Gelände. Beim Beginn der allgemeinen Flucht der Miriditen und Malissoren wurden bei dem Fürstenpalais zum Schutz der Familie des Fürsten eine aus je 200 österreichisch-ungarischen und italienischen Matrosen bestehende Wache gelandet. Von dem fehlgeschlagenen Angriff dürften die Aufständischen geringere Verluste haben als die Angreifer. Unter den Verwundeten, die sämtlich in den hiesigen improvisierten Spitälern untergebracht sind und von österreichisch-ungarischen Marineärzten gepflegt werden, befindet sich auch der Reichsdeutsche Hartmann mit einer mittelschweren Wunde am Arme, die er bei der Bedienung des Geschützes erlitten hat. Auf die energische Intervention des englischen Admirals Trubridge wurde eine hiesige Moschee in ein Spital verwandelt. Ueber 20 Verwundete befinden sich dort, die von den englischen Schiffsärzten behandelt werden.

Oberst Thompson das Opfer eines Mordmordes?

London, 18. Juni. Ueber den Tod des Obersten Thompson meldet der Daily Telegraph, daß Thompson nicht durch eine Kugel der Aufständischen getötet, sondern von einem Verräter ermordet worden sei.

Jur Lage in Durazzo.

Wien, 18. Juni. Die letzten Nachrichten, die aus Durazzo hier eingetroffen sind, datieren von 11 Uhr nachts. Die Meldungen bestätigen, daß der Vorkosch der regierungstreuen Miriditen gegen die Aufständischen mißlungen ist. Es gelang aber den Miriditen wieder, in die Stadt zurückzukehren, wenn auch mit großen Verlusten. Eine Umzingelung der Miriditen durch die Aufständischen hat nicht stattgefunden. Die Batterien nahmen die Aufständischen unter Feuer und unterstützten den Rückzug der Miriditen. Die zurückgeworfenen Miriditen besetzten dann die Schützengraben vor der Stadt. Die Aufständischen blieben in der Ebene vor der Stadt und unternahmen bis 11 Uhr nachts keinen Angriff mehr. Es ist kein Rebellengelingen, in die Stadt einzudringen. In der Stadt war eine Panik ausgebrochen, die aber durch das Eingreifen der Schutzwachen beigelegt wurde.

Durazzo, 18. Juni. (1.30 Uhr.) Bis jetzt herrschte Ruhe. Soeben sind die Verstärkungen, die aus österreichischen und italienischen Matrosen bestanden, zurückgezogen worden. Heute früh um 5 Uhr fuhr der von der albanischen Regierung geharkete österreichisch-ungarische Dampfer Herzogwina an der Küste entlang und feuerte mehrmals auf Schial und Kawaja. Die Kontrollkommission trat heute zusammen, um Protest zu erheben gegen das Verschwinden eines Briefes, den die Aufständischen an sie gerichtet hätten.

Durazzo, 18. Juni. Nach hieher gelangten Nachrichten ist Prent-Bib-Doba gestern mit 2000 Mann und Geschützen von Alessio in der Richtung auf Durazzo vorgerückt.

Durazzo, 18. Juni. Der Fürst ritt bei dem gestrigen Kampfe wiederholt die Geschützstellungen ab und sprach den Freiwilligen der Bedienungsmannschaften Dank und Anerkennung aus. Er bedauerte, daß er wegen Mangels eigener geschulter Geschützmannschaften auf die Hilfe von Freiwilligen rechnen müsse. Der von der albanischen Regierung geharkete Dampfer Gisela ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Meinungsverschiedenheiten.

Rom, 18. Juni. In Durazzo soll es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Fürsten und der internationalen Kontrollkommission sowie zwischen dem Fürsten und dem englischen Admiral gekommen sein. Der Admiral wünscht, daß der Fürst auf ein Kriegsschiff geht, sobald die Rebellen Durazzo nehmen und dieser will unter österreichischem und italienischem Schutz in Durazzo bleiben.

Von Nah und Fern.

Drei Menschen verbrannt. Aus Kiel wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag kurz vor drei Uhr bemerkte ein Mann der Nachtwach- und Schließgesellschaft, daß auf dem Dach des Hauses Gaststraße 13 Rauch emporstieg. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten zur Stelle war. Aus allen Fenstern des Gebäudes riefen Menschen um Hilfe. Da die beiden Holztreppen des Hauses bis zum Dachstuhl hin in hellen Flammen standen, befaß Brandbrenner v. Wolke sofort, das Herantreten aller Reserveabzweige und dienstfreien Leute. Es wurden an zwei Stellen des Hauses Leitertreppen emporgerichtet. In der ersten wurde ein junges Mädchen, das in Flammen stand, gerettet. Außerdem wurden weitere 12 Personen mit Hilfe der ausgerüsteten Leiter durch Feuerwehrleute gerettet. Als die Feuerwehrleute in das brennende Treppenhäuschen vordrangen, fanden sie unten einen verbrannten Mann. Wie sich herausstellte, war es der Schmied Gierst, der in der 2. Etage als Zimmerer wohnte. Er hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stockwerke gewarnt. Als er sich selbst retten wollte, kam er in den Flammen um.

Auf dem Dachboden wurden in einer Kammer ohne Fenster zwei vollständig verkohlte Leichen gefunden. Das Feuer wurde mit sechs Röhren bekämpft und das ganze Rettungswerk vollzog sich in wenigen Minuten. Von den Feuerwehrleuten wurde Wachtmeister Eggers bei den Rettungsarbeiten ziemlich schwer verletzt. Zwei Mann sind leicht an Rauchvergiftung erkrankt. Das verletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Hervorragende Flugleistung. Der Flieger Sikorski hat in Petersburg mit zehn Passagieren in einer Stunde 26 Minuten 11 Sekunden eine Höhe von 2000 m erreicht und damit einen Weltrekord aufgestellt. In der Nacht zum Donnerstag unternahm der Flieger Sikorski mit 6 Passagieren einen zweiten Flug und hielt sich, ohne zu landen, 6 Stunden 33 Minuten und 10 Sekunden in der Luft und stellte damit einen Weltrekord für Flugdauer mit 6 Passagieren auf.

Neue Jubiläumstaler. In der Sitzung des Bundesrates am Donnerstag wurde dem Antrag des Großherzogtums Sachsen betr. Prägung von Dreimarckstücken in Form von Denkmünzen aus Anlaß der im Jahre 1915 bevorstehenden Jahrhundertfeier der Annahme der Großherzoglichen Würde und des Bestehens des Großherzogtums zugestimmt.

Großfeuer im Hafen von Glasgow. Im Kingstonloch brach am Donnerstag früh ein verheerender Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und die Schuppen und das Dock einäscherte. Auch zwei an den Quais liegende Schiffe mußten auf den Fluß hinausgeschleppt werden, wo sie bis zum Wasser Spiegel verbrannten. Bis zum Donnerstag mittag war es nicht gelungen, den Brand zu löschen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Tragisches Ende eines Künstlers. Donnerstag nachmittag erschoss sich im Zimmer des Präsidiums des Glasopalastes der Präsident der Münchner Künstlergenossenschaft, Professor Petersen. Der Grund zur Tat ist Furcht vor Erblindung. Petersen sollte sich in den nächsten Tagen einer Augenoperation unterziehen. Er stand im 64. Lebensjahre.

Die 27. allgemeine deutsche Landwirtschaftsausstellung. die in Hannover in Verbindung mit dem 150. Jubiläum der Kgl. Landwirtschaftsgesellschaft Hannover vom 18.—23. Juni abgehalten wird, wurde am Donnerstag in Gegenwart zahlreicher Gäste vom Präsidenten der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, dem Fürsten Wolf zu Schaumburg-Lippe eröffnet.

Starerkrankung der Königin von Schweden. Professor Bagenhecher, den die Königin Viktoria von Schweden auf ihrer Reise nach Baden konsultiert hat, hat festgestellt, daß die Königin auf dem linken Auge an Star leidet. Die Krankheit hat sich in den letzten Monaten schnell entwickelt und hat bereits eine vollständige Erblindung auf diesem Auge herbeigeführt. Man hofft indessen, daß die Königin bei einer Operation teilweise das Augenlicht auf dem angegriffenen Auge wieder gewinnen wird. Die Operation wird gegenwärtig aber nicht für ratsam angesehen.

Das Friedmannsche Tuberkulosemittel. Der „Boschischen Zeitung“ zufolge hat in der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern eine Konferenz über das Friedmannsche Tuberkulosemittel stattgefunden. Das Ergebnis dieser Konferenz, das bezüglich des Friedmannschen Mittels durchaus negativ war, wird demnächst amtlich veröffentlicht werden.

Im Stierkampf. Der 10jährige Kronprinz Umberto von Italien besuchte auf Mallorca ein Stiergefecht. Als er sah, wie ein Stier einem Pferde den Bauch aufschlitzte, wurde er ohnmächtig, wieder zu sich gekommen, verließ er den Zirkus weinend.

Rom Blitz erschlagen.

Gabelschwert, 18. Juni. In Neubrunn wurde die Frau eines Besitzers, die ein sechs wöchiges Kind auf dem Arm trug, vom Blitz erschlagen. Das Kind blieb unverletzt.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 18. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 238 Stück Großvieh, 604 Küber, 1031 Stück Schweine. Unverkauft 150 Döfen, 66 Küber, Döfen 1. Qualität 90—96 Pfg.; Küllen 1. Qualität 75—78 Pfg., 2. Qualität 70—74 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qualität 88—91 Pfg., 2. Qualität 84—87 Pfg., 3. Qualität 80—84 Pfg.; Küber 1. Qualität 87—92 Pfg., 2. Qualität 80—87 Pfg., 3. Qualität 70—78 Pfg.; Schweine 1. Qualität 56—57 Pfg., 2. Qualität 52—55 Pfg., 3. Qualität 40—48 Pfg. — Verkauf des Marktes langsam.

(-) Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 18. Juni: Kirichen 8—24 M., Gartenerdbeeren 18—35 M., Walderdbeeren 60—70 M., Stachelbeeren, grün 13—14 M. per 50 kg. — sehr stark, Verkauf schleppend; Preise gehen unklar.

(-) Vöhl, Engros-Frühhobstmarkt, 17. Juni: Erdbeeren 15—20 M., Kirichen 16—25 M., Heidelbeeren 30 M., Johannisbeeren 22 M. per 50 kg.

Voranschlägliches Wetter

am Samstag, den 20. Juni: Vorwiegend bewölkt, aufgeheitert warm, vereinzelte Gewitterregen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig v. S.

Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei, Altenheim.

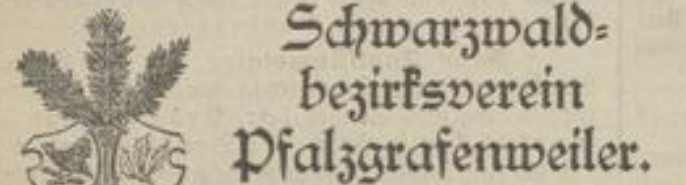
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf.)

Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Pudding, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlaghahne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Ueberall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.



Schwarzwald-
bezirksverein
Pfalzgrafenweiler.

Hauptvereinsfest

Zu dem am Sonntag, den 21. d. Mts.
in Baiersbrunn stattfindenden
verbunden mit der Einweihung des neuerbauten
Turmes auf dem Rinkenberg, werden die verehrl. Mitglieder
hiemit freundlichst eingeladen.
Abmarsch nach Dornstetten präzis 1/8 Uhr vom
Marktplatz. Der Vorstand.

: Kranken- und : Stärkungsweine

Bei Blutarmut, Bleichsucht, für Dungenleidende hat sich mein
Bluvino
griechischer, blutroter Krankenwein vorzüglich bewährt,
was Hunderte von Anerkennungen beweisen. Diefere solchen
franko Stat.: bei 10 L. zu M. 1.20, bei 20 L. zu M. 1.10 p. L.
Zu beziehen durch das
Versandgesch. Schwarzwald Freudenstadt.
Bestellungen nimmt entgegen: Frau Rosa Burthard Witw.
Mühlstraße, Altensteig.

Wizemann's Palmbutter

gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen
in 1 Pfund-Tafeln mit Gutscheinen zu 75 Pfg.
empfiehlt

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Strohüte

neuester Façon, für Herren, Knaben und Kinder, sowie

Feld- und Gartenhüte

empfiehlt in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Hüte voriger Saison

werden zu spottbilligsten Preisen abgegeben.

Karl Walz, Hut- und
Mügengeschäft.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den
21. Juni, morgens 7
Uhr rückt die
III. und IV. Kompagnie
zur Übung aus.
Das Kommando.

Ein fängerer

Knecht

zu Pferde und Landwirtschaft, oder
ein

Biehfütterer

kann sofort eintreten bei
Rueff, Spielberg.

Blütchen

Milchsaure, Pasteln, sowie alle Arten von
Hautunreinigkeiten und Hautausschläge
verschwinden beim täglichen Gebrauch der
echten

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kodelbeul,
Stück 30 Pfg. Zu haben bei:

Johs. Kaltenbach.

Altensteig.

Neue

Zwiebel

empfiehlt von frischer Sendung

G. Strobel.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Garantiert reiner

Schleuder-Honig

10 Pfd. Postkanne M. 9.—

Wachholder-Honig

10 Pfd.-Kanne M. 12.—
franko

Hervorragendes

Blutreinigung- und
Kräftigungsmittel für
— Jung und Alt. —

Versandgeschäft Schwarzwald
Freudenstadt.

Bestellungen nimmt entgegen:
Frau Rosa Burthard Witw.
Mühlstr. Altensteig.

Altensteig.

Wiesenverkauf oder Verpachtung.

Karl Kirn, früher Bäcker und Wirt beim Löwen verkauft oder
verpachtet zwei Wiesen, die eine im Tröglesbach, die andere in der
Pfaffenhalde. Näheres durch Herrn Ernst Wöckel, Bäcker hier.

Altensteig.

Telegramm!

Achtung!

Empfehle meine

Salon-Karussell

Amerik. Sicherheitschaukel

und

Jap. Preisschießhalle

die am Sonntag und Montag beim Stadtpark im Betrieb sind
und lade zu fleißiger Benützung ein.

A. Wittich.

Sege einen starken

Leiterwagen

sowie eine gut erhaltene

Zinbadewanne

dem Verkauf aus

Fr. Zackmann z. Baum
Besenfeld.

Pfalzgrafenweiler.

Dengelstöcke

sowie

Dengelhämmer

empfiehlt billigst

Georg Schleich.



gibt wasserbeständigen Hochglanz

Ansichts- karten

in großer Auswahl

empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Wiederverkäufer er-
halten entsprechenden Rabatt.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000-19000 tons grossen
Doppelschraubendampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung
— Abfahrten wöchentlich Samstag
nach New York. — 14 tägig Donners-
tags nach Boston.

Gestorbene.

Liebelsberg: Jakob F. Funk, Maurer-
meister, 67 J.
Freudenstadt: Georg Rahm, Nagel-
schmied, 51 J.
Nagold: Christine Häppler, geb.
Landenberger, 55 J.
Stuttgart: Hanna Seybold, geb.
Fechter, Obersekretärs-Gattin.